



Startschuss zum Strategieprozess

Die IDAG Korruptionsbekämpfung ist per Bundesratsmandat mit der Ausarbeitung strategischer und operationeller Antikorruptionsziele beauftragt. Ihr Atelier vom 22. November 2018 stand nun ganz im Zeichen dieses Strategieprozesses. Greta Fenner, Basel Institute on Governance, Eric Martin, TI Schweiz, und Prof. Guido Palazzo, Uni Lausanne, diskutierten mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung, der Wirtschaft, dem Privatsektor und der Wissenschaft bestehende Lücken und potenzielle Handlungsfelder bei der Korruptionsbekämpfung, die bei der Formulierung der Strategie berücksichtigt werden sollten.

Gemäss einem Beschluss der Kerngruppe der IDAG Korruptionsbekämpfung startet der Strategieprozess mit einer Serie von Ateliers, deren Zweck in der Sammlung und Priorisierung von Ideen und Vorschlägen verschiedener Experten und Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb der Bundesverwaltung besteht. Das erste dieser Ateliers mit dem Thema «Ziele und Prioritäten» hatte zum Ziel, im Rahmen einer Art Auslegeordnung, wichtige Themenbereiche für die weitere Strategieentwicklung herauszukristallisieren.

Guido Palazzo, Professor für Wirtschaftsethik an der *Universität Lausanne*, stuft bei der Korruptionsbekämpfung fünf Elemente als besonders bedeutsam ein: Vermehrte Sensibilisierung, Förderung einer Speak-up-Kultur, verbesserter Whistleblower-Schutz, scharfe und spürbare Sanktionen bei Verstössen juristischer Personen sowie eine Ausdehnung des Anwendungsbereichs des Geldwäschereigesetzes, um Anwälte, Treuhänder, Kunst- und Immobilienhändler einer Sorgfaltspflicht zu unterstellen.

Eine angeregte Paneldiskussion

In der anschliessenden Paneldiskussion unter der Leitung des IDAG-Präsidenten, Botschafter Stefan Estermann, kamen u.a. das (möglicherweise trügerische) Selbstbild der Schweiz, die Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte, die Rolle der Medien, die Bedeutung des Finanzplatzes Schweiz sowie die Folgen der Digitalisierung zur Sprache.

«Die Regierungs- und Verwaltungsstruktur schafft Interessenkonflikte am laufenden Band»

Präsentationen der Expertin und der Experten

Greta Fenner, die Geschäftsführerin des *Basel Institute on Governance*, analysierte die Situation in der Schweiz vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in anderen Ländern. Als Risiken machte sie mangelndes Bewusstsein, dezentrale Strukturen und Kleinräumigkeit, traditioneller Filz, Aussenhandel/Export sowie die Bereiche Finanzplatz und Geldwäscherei aus. Diesen Risiken könne mit einer breiten Palette an Massnahmen begegnet werden: Schaffung von Bewusstsein, Aufdeckung von Risiken, Aufbau von Fachwissen, Engagement des Privatsektors, Verschärfung strafrechtlicher Konsequenzen, sowie einer kohärenten Politik in Bezug auf Finanzplatz und Aussenhandel.

«Das Thema Korruption ist in der Schweiz zu wenig präsent»

Eric Martin, Präsident von *Transparency International Schweiz* beurteilte das bestehende Antikorruptions-Dispositiv aus Sicht einer engagierten NGO. Er forderte mehr Transparenz, eine verstärkte Korruptionsprävention, die Aufdeckung und konsequente Verfolgung von Korruptionsdelikten, die Schliessung von Gesetzeslücken im Geldwäschereibereich sowie griffigere und weitreichendere Werkzeuge für die IDAG Korruptionsbekämpfung.

«Skandale leisten einen gewissen Beitrag zur Verbesserung der Situation»

Trotz unterschiedlichster Hintergründe und Perspektiven der Anwesenden auf das aktuelle Schweizer Antikorruptionsdispositiv zeigten sich in den Ausführungen der Panelistin und der Panelisten sowie im Rahmen der Diskussion im Plenum neben einigen Kontroversen auch etliche Schnittpunkte und Gemeinsamkeiten. Wiederholt angesprochen und diskutiert wurden die Stichworte Sensibilisierung, mangelndes Problembewusstsein, Kapazitätsaufbau, Sanktionsverschärfungen, Whistleblower-Schutz sowie Anpassungen des Geldwäschereigesetzes.

Wie geht es weiter?

Im Rahmen der kommenden fünf Ateliers der IDAG-Korruptionsbekämpfung vom ersten Halbjahr 2019 sollen die aufgeworfenen Fragestellungen nun aufgenommen und vertiefter behandelt werden. Das nächste Atelier zum Thema «Compliance in der Bundesverwaltung» findet am 4. Februar 2019 statt. Bis Ende März 2020 sollen die Antikorruptionsziele dann dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet werden.